

## **Patrick Krauth**

**Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Chemie Baden-Württemberg e. V.**

**Mittwoch, 09. Februar 2022, 10:00 Uhr | Es gilt das gesprochene Wort.**

Guten Morgen,

sehr geehrte Damen und Herren. Als Vorsitzender des Chemie-Arbeitgeber-Verbandes in Baden-Württemberg habe ich für unsere Medienkonferenz zwei Themen: zum ersten die Tarifrunde Chemie 2022, zum zweiten die Ausbildung in unserer Branche.

### **Tarifrunde Chemie 2022**

Vorweg: Wir verhandeln ab dem 9. März 2022 mit der Chemie-Gewerkschaft über die Entgelte und Arbeitsbedingungen für mehr als 200 Unternehmen mit etwa 72.000 Mitarbeitenden. Wie üblich in unserer Branche, werden die Verhandlungen nach dem regionalen Auftakt auf Bundesebene vertagt. Dort starten in der letzten Märzwoche die Verhandlungen. Ziel ist aus unserer Sicht dabei, einen gleichermaßen tragbaren und umsetzbaren Abschluss für alle Unternehmen unserer Branche zu bekommen. Eine Branche, die ein breit gefächertes Spektrum an Unternehmen beheimatet. Vor allem natürlich aus dem Bereich Chemie und Pharma. Aber eben auch aus anderen Bereichen, wie Kautschuk und Kunststoff.

Das ist schließlich auch die Idee des Flächentarifs – einen gemeinsamen Nenner für alle zu finden.

### **Forderung der IG BCE in Zeiten des Umbruchs**

Vor einer Woche hat die Gewerkschaft in Stuttgart ihre regionale Forderungsempfehlung veröffentlicht.

Die erste Forderung: Eine Entgelterhöhung. Als Begründung wird seitens des Sozialpartners vor allem die steigende Inflation herangezogen. Die aktuelle Preisentwicklung ist hierfür jedoch nicht geeignet. Sie bewegt sich noch im Rahmen, ist außerdem Folge der geänderten Mehrwertsteuer sowie kurzfristiger Lieferengpässe, aber zum Teil auch der bewussten politischen Entscheidung zur Erhöhung der Energiesteuern. Es ist nicht Aufgabe der Lohnpolitik, diese politischen Maßnahmen

aufzufangen. Zumal die Unternehmen hierdurch selbst belastet werden.

Außerdem: In den vergangenen zehn Jahren sind die Entgelte in der Chemie fast doppelt so stark gestiegen wie die Verbraucherpreise. Einen Nachholbedarf sehen wir hier nicht.

Zudem muss für einen zukunftsgerichteten Chemie-Tarifabschluss gelten: Alle Unternehmen müssen ihn sich leisten können. Und hier ist auch zu beachten, dass die Unternehmen, denen es besser als dem Durchschnitt geht, sehr häufig übertarifliche Erfolgsprämien an die Beschäftigten ausschütten.

Die zweite Forderung betrifft die Erhöhung der Schichtarbeiterzulage. Die Schichtarbeit in unserer Branche ist wichtiger Bestandteil der Wettbewerbsfähigkeit – und wird von den Beschäftigten auch als Teil einer immer stärker flexibilisierten Arbeitswelt geschätzt. Natürlich auch wegen der Zuschläge! Wir sehen derzeit keinen Bedarf, hier nachzubessern.

Die dritte Forderung ist wichtig und gut – denn sie könnte auch von uns kommen: Die Transformation der Chemie- und Pharmaindustrie muss vorangetrieben werden. Das gemeinsame Ziel ist eine klimafreundliche Branche, die wettbewerbsfähig im europäischen und weltweiten Konkurrenzkampf ist. Allerdings muss jedem – bitte auch der Gewerkschaft! – klar sein, dass diese Transformation nicht zum Nulltarif zu haben ist. Wir investieren, aber dafür benötigen wir mehr Mittel, als wir in der Vergangenheit aufwenden konnten. Das heißt: Der Verteilungsspielraum von etwa vorhandenen Gewinnen schrumpft, wenn die Zukunft der Branche, ihrer Standorte und ihrer Arbeitsplätze gesichert werden soll.

Die vierte Forderung schließlich ist auch eine, bei der wir im Grundsatz gar keinen Konflikt mit der IG BCE haben: Die betriebliche Ausbildung und die dualen Studiengänge in den

Unternehmen sind seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten, das entscheidende Rückgrat unserer Personalpolitik.

Wir bilden jedes Jahr in Baden-Württemberg an die eintausend neue jüngere und ältere Berufseinsteiger aus, um genügend und gut qualifizierten Nachwuchs zu bekommen. Jetzt spüren wir allerdings seit zwei Jahren einen deutlichen Rückgang an Bewerbern. Wir können heute schon nicht mehr alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Die Förderung der Ausbildung und die verstärkte Werbung um Ausbildungsplätze liegt also in unserem ureigensten Interesse.

Nochmals: Die Inflation ist kein Argument für einen Nachholbedarf. Der Umbruch, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen, die Transformation der Wirtschaft, sprechen vielmehr klar gegen teure Tarifabschlüsse.

Daher gilt in aller Klarheit: Wir müssen zuerst investieren statt jetzt zu verteilen. Damit unsere Branche ein guter, zukunftssicherer Arbeitgeber und Innovationsmotor bleibt. Nur in einem gemeinsamen Kraftakt der Sozialpartner in der Chemie können wir das bewältigen.

## **Ausbildung starten – Zukunft gestalten**

Lassen Sie mich jetzt zum Thema Ausbildung kommen – unabhängig davon, dass es auch ein Tarifthema ist.

Wir haben seit den frühen 1990er Jahren als Arbeitgeberverband intensiv für die Ausbildungsberufe und die dualen Studiengänge in unseren Unternehmen geworben. Wir haben mit verschiedensten Aktionen über die Jahre und Jahrzehnte hinweg das Bild der Chemie und ihrer zukunftssträchtigen Berufsbilder in Schulen und in der Öffentlichkeit mitgestaltet.

Hier macht uns niemand etwas vor.

Und weil wir wissen, dass zu einer funktionierenden Industrie gut ausgebildeter Nachwuchs gehört, lassen wir da auch nicht locker.

Denn in der Pandemie ist – nicht nur in unserer Branche – die Zahl der Bewerber bei den Unternehmen sehr stark zurückgegangen. Die Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind da, aber ihnen fehlten die persönlichen Kommunikationswege, beispielsweise bei Angeboten der Berufsorientierung in den Schulen oder auf Ausbildungsmessen. Das ist bedauerlich – aber das können wir nicht auffangen.

Was wir tun können, machen wir:

Wir werben ab dem 14. Februar in Baden-Württemberg mit Radiospots, Plakaten und in den sozialen Netzwerken für die offenen Stellen in unseren Unternehmen.

Ausbildung in den Betrieben der Chemie-, Pharma- und Lackbranche ist für die Jugendlichen ein guter Start in ihre berufliche Zukunft.

Deshalb haben wir selbstbewusst den Slogan „Ausbildung starten – Zukunft gestalten“ für unsere Kampagne gewählt.

Wir laden die Chemie-Gewerkschaft ein, diese Kampagne – unabhängig von der Tarifrunde – zu unterstützen. Sie kann das tun, indem sie auf ihren Plattformen die Links zu den Angeboten verbreitet und mithilft, dass sich das Hashtag **#ausbildungzukunftgestalten** verbreitet!

Meine Damen und Herren, wir wollen den Standortwettbewerb für die Zukunftsbranche Chemie gewinnen. Wir wollen hier ausbilden, Arbeitsplätze schaffen, produzieren, verkaufen und Werte schaffen. Dafür arbeiten wir – und dafür kämpfen wir auch in der diesjährigen Tarifrunde.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.